

Wie die Welt in das Theater eintritt

Lucia Ronchetti über MISE EN ABYME

»Mise en abyme« entstand als eine Reflexion über ein konkretes opernhistorisches Ereignis: die Uraufführung von Pietro Metastasios und Domenico Sarros »Didone abbandonata« am 1. Februar 1742 im Theater San Bartolomeo Neapel.

Es war die erste Zusammenarbeit des Dichters und des Komponisten und zu diesem Anlass schrieben sie neben der Opera seria »Didone abbandonata« auch ein zweiteiliges Intermezzo, das zwischen den drei Akten der ersten Oper gezeigt wurde: »L'impresario delle Canarie«, in welchem sie dem Publikum von damals den Entstehungsprozess von Musiktheater und die aufwändigen Vorbereitungen einer solchen Produktion vorführten.

»Parte buffa, parte seria« – Von ersten Opern, komischen Intermezzi und dem »echten« Leben

Das Besondere an jenem Abend war, dass sich das im Intermezzo gezeigte Theaterspiel im Theater auf die Opera seria ausdehnte, indem die Figur der Dorina aus dem Zwischenspiel gewissermaßen eine Analyse der Didone war. Hinzu kam, dass die Partie der Didone von der charismatischen Sängerin La Romanina interpretiert wurde, die damals auf dem Gipfel ihrer Karriere stand. Das damalige Publikum konnte unmöglich die Parallelen zwischen ihrer Künstlerlaufbahn, dem Schicksal der Didone und der Situation der exzentrischen und schließlich verzweifelten Dorina übersehen.

Ohne dass die beiden Sphären dabei durch einen inhaltlich-dramaturgischen Faden verbunden wären, sollten die Zuschauer die Wechselbeziehungen zwischen dem Komischen und dem Seriösen, zwischen der »realen« Welt des Theaters, wie sie im Intermezzo dargestellt wird, und der rein fiktionalen Opernhandlung entdecken. Damit zeigten Metastasio und Sarro gleichzeitig die sozialen Prozesse, die sich im Musiktheaterbetrieb jener Epoche abspielten und die wenige Jahre zuvor bereits Benedetto Marcello in seinem satirischen Buch »Il teatro alla moda« beschrieben hatte. Das Zusammenspiel von »Didone abbandonata« und »L'impresario delle Canarie« bot dem Zuschauer somit einen theatralischen Spaß über die Abhängigkeit der Textdichter von den Impresari, der Impresari von den renommierten Sängern, der Sänger von den Impresari. Insbesondere der Impresario Nibbio ist Zielscheibe des Gespöchts, analog zu den Problemen des damaligen Librettisten mit dem unsensiblen Managertum der Produktionen.

Die Charaktere sind archetypische Figuren – Marionetten, deren Fäden nicht mehr durch göttliche Fügungen, sondern eher durch das Spiel von Produktion und Vertrieb gezogen werden, das durch die skrupellosen Impresari gespielt wurde. »Pagliacci« von Leoncavallo und »Un re in ascolto« von Berio sind die extremsten Auslegungen dieses selbstkritischen und selbstverhöhnerischen Spiels, das durch das Operntheater des 18. Jahrhunderts angefacht wurde. Die barocke Metapher der Welt als Theater wurde umgekehrt: Die Welt tritt über Zwischenspiele, Nachspiele und Einleitungen in die Opera seria ein.

Wie das Echo aus einer vergangenen Zeit – von barocken Geisterorchestern und einer authentischen Sängerin

Die Partitur von »Mise en abyme« ist das Ergebnis eines dreijährigen Projektes an der Semperoper, das den Text von Metastasios Intermezzo »L'impresario delle Canarie« in drei Etappen unterschiedlich interpretierte. Nach »Contrascena«, in der ich ein Porträt von der komplexen Persönlichkeit Metastasios für den Bariton Roland Schubert und ein Stimmquartett skizziert habe, textlich basierend auf Zitaten aus Metastasios umfangreicher Briefsammlung, folgte »Sub-Plot« als äußerst reduzierte Bearbeitung von »Didone abbandonata« für drei Stimmen und zwei Instrumente. Diese beiden Miniszenen sind Teil des in dieser Spielzeit vorgestellten kompletten Werks.

In »Contrascena«, die »Mise en abyme« eröffnet, finden sich Verweise auf einige der abstraktesten Passagen der italienischen barocken Instrumentalmusik, insbesondere von Girolamo Frescobaldi. In den Ausbrüchen der Wut und des Sarkasmus und in seiner Anklage gegen die Oberflächlichkeit der Virtuosen seiner Zeit lässt die Stimme von Metastasio einige wiederholende und hartnäckige Passagen des Kontrapunktes der Renaissance anklingen.

Dagegen versucht die Bearbeitung der »Didone abbandonata« für Sopran, zwei Baritone, Fagott und Kontrabass– »Sub-Plot« –, Metastasios Text so statuarisch und heroisch wie möglich umzusetzen. Er wird als eine Art Beckett-Skelett dargestellt, als Überbleibsel einer Epoche, die Metastasio überlebte. Die Figuren sind auf Didone und die beiden Gegenspieler Enea und Iarba reduziert. In seinen Briefen erwähnte Metastasio, dass er von den unzähligen Vertonungen des Librettos die Kompositionen von Niccolò Jommelli und Johann Adolph Hasse bevorzugte. Auf diese beiden Versionen habe ich mich bei meiner Fassung gestützt. Der Wechsel dieser beiden Referenzkompositionen schafft ein stilistisches »Tremolo« zwischen der italienischen Sicht von Jommelli, eine melodische, post-madrigalistische Interpretation von Metastasios Text, und der harmonischen, strukturierten Kompositionssprache von Hasse. Die drei Stimmen bleiben geisterhaft, nur von akustischen Schatten begleitet, wie ein vom Kerzenschein beleuchtetes barockes Theater ohne Publikum – nur noch ein ferner Nachklang dieses Genres. Die Figur des Metastasio in »Mise en abyme« hängt an diesem Schimmer seiner »Didone abbandonata«, wobei er angesichts der Gleichgültigkeit und dem Unverständnis des Impresario und des Publikums in der Oper in Rage gerät.

Das zweiteilige Intermezzo um den unmöglichen Impresario und die naive Sängerin ist demgegenüber in einem alltäglicheren Duktus gehalten. In ihm zeigt sich die triste Wirklichkeit einer Opernproduktion, die ständig vom Klatsch und Tratsch und von den Verleumdungen der Gedankenstimmen Metastasios kommentiert wird. Hier nähert sich die rhythmische und klangliche Umsetzung dem gesprochenen Italienisch der damaligen Zeit an. So wird der Text von Metastasio, der bei »Didone abbandonata« einen hohen und formalen Stil aufweist, bei dem Intermezzo buffohaft und volkstümlich, aber mit interessanten Rhythmen und zahlreichen, auch erotisch aufgeladenen Sprachspielen versehen ist, auf die Musik übertragen. Das Zögern Dorinas beim Vorsingen und ihre Probleme werden durch viele »ungewollte« Töne und Geräusche wie Räuspern, lautes Atmen, Ausrufe gespiegelt, die Panik, Angst, Entsetzen, aber auch Überraschung und Vergnügen darstellen. Von Offenbach und Weill entlehnte melodische Verläufe unterstützen die Übergänge vom Gesprochenen zum Gesungenen. Beide Komponisten schufen unabhängig voneinander eine neue Art der Vokalität und des natürlichen Gesanges, eine direktere Kommunikation mit dem Publikum. Diese Art zu singen unterscheidet Dorina von der Interpretin der Didone mit ihrem klaren, hochartifizialen Gesang der Opera seria. Dorina aber ist eine authentische, reale Sängerin mit all ihren Alltags- und Zukunftssorgen. Nibbio hingegen ist eine interessante Kombination aus realer und imaginärer Gestalt, Albtraum und sehr lebendige Plage für Metastasio. In seinem Gesang kreiert er Träume, baut Luftschlösser, verspricht nicht realisierbare Chancen, die

typischen Übertreibungen des neapolitanischen Theaters. Möchte er Dorina beeindrucken, kommt ihm das Orchester zu Hilfe. Allerdings lässt das Orchester auch hier eine Nuance des Verfalls durchscheinen, als ob das barocke Auto schon verrostet wäre und alle Schrauben und Federn sichtbar seien. Im Gesamtspiel von »Mise en abyme« entsteht durch die musikalischen, stilistischen Verweise auf vergangene und nachfolgende Epochen eine Spirale, in die die Opera seria versinkt. Diese von Metastasio geschaffene Implosion der Operngalaxie wird begleitet von dem Vokalquartett als Beobachtern, die aus Metastasios Geist hervorgegangen sind. Sie sind die Synthese des gesamten Projektes. Sie haben Momente, in denen sie direkt mit den anderen Figuren interagieren, mal sind sie eine Art deus ex machina, mal wie Joker, die ihren Spaß wollen, manchmal gehässig, manchmal hilfsbereit – Puppenspieler, die alle Figuren in der Hand haben. Sie kreieren Atmosphären, stellen die Landschaft dar, die innere Stimme verschiedener Figuren – und sie sind wie ein Gummiband, das wir in verschiedene Richtungen ziehen und zurückschnipsen lassen.